

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage	11
Vorwort	13
1 Was ist Soziale Arbeit?	15
1.1 Begriffsbestimmungen	15
1.2 Vielfalt der sozialen Probleme und Aufgaben	19
1.3 Soziale Arbeit und Gesellschaft	21
1.4 Soziale Arbeit als lebensweltorientierte Soziale Arbeit.....	28
1.4.1 Der Begriff Lebenswelt bei Hans Thiersch.	28
1.4.2 Die Verwendung des Begriffs „Lebenswelt“ bei den phänomenologisch ausgerichteten Philosophen/Soziologen Husserl und Schütz.	30
1.4.3 Alltagsorientierung	32
1.4.4 Lebenswelt in der Theorie Kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas	33
1.5 Sozialraumorientierte Soziale Arbeit	34
1.5.1 Vom „Container“ zum sozialen Raum bei Bourdieu	36
1.5.2 Aneignung	40
1.5.3 Dezentralisierung der Dienste	41
1.5.4 Soziale Stadt	43
1.6 Soziale Arbeit als Hilfe	45
1.7 Praxisfelder der Sozialen Arbeit.....	50
1.8 Grundverständnis von Sozialer Arbeit	55
2 Anforderungen an die Profession „Soziale Arbeit“	71
2.1 Beruf und Profession und Wissenschaft	72
2.2 Prozess der Professionalisierung eines Berufs	80
2.3 Experten(-herrschaft) und Klienten-Beziehungsarbeit.....	82
2.4 Professionalisierte Funktionssysteme	85
2.5 Exkurs: Profession und Mandat.....	87
2.6 Anforderungen an die professionellen Fachkräfte Sozialer Arbeit	88
2.7 Selbsterfahrung, Selbstreflexion, Supervision.....	105

2.7.1	Selbsterfahrung als Basis für professionelle Fachkräfte der Sozialen Arbeit	106
2.7.2	Supervision	109
2.7.3	Burnout in der Sozialen Arbeit – Historische Perspektiven, systematische Grundlagen und aktuelle Vertiefungen	111
3	Geschichte der Sozialarbeit und Sozialpädagogik	114
3.1	Armenfürsorge im Mittelalter	115
3.2	Armenfürsorge zu Beginn der Neuzeit	118
3.3	Armenfürsorge im Absolutismus und der Aufklärung (17.-18. Jahrhundert): Zucht- und Arbeitshäuser zur Arbeitserziehung	120
3.4	Armenfürsorge und Industrialisierung (18.-19. Jahrhundert): Das Elberfelder System als rational organisierte Armenpflege	123
3.5	Wohlfahrtspflege und Nationalsozialismus bis 1945	125
3.6	Exkurs: Die Rolle der Frauen im Nationalsozialismus	129
3.7	Soziale Arbeit nach 1945	130
3.8	Die Geschichte der Sozialpädagogik als Geschichte der Pädagogik	132
3.8.1	Der Beginn des Pädagogischen	132
3.8.2	Vom alltäglichen Präsentieren der Lebensformen zum institutionalisierten Repräsentieren	134
3.8.3	John Locke	135
3.8.4	Aufklärung	136
3.8.5	Jean Jacques Rousseau	137
3.9	Der (praktische) Beginn der Sozialpädagogik	138
3.9.1	Von den Findelkindern und Waisen und der Erziehung zur Arbeit	138
3.9.2	August Hermann Francke	139
3.9.3	Der Waisenhausstreit	141
3.9.4	Die Industrieschulen	142
3.9.5	Johann Heinrich Pestalozzi	143
3.9.6	Die Rettungshausbewegung	146
3.9.7	Johann Hinrich Wichern	147
3.10	Die Etablierung der Sozialpädagogik am Ende des 19. Jhdt.	148
3.11	Die Geschichte der Sozialpädagogik 1945 bis 1965	153
3.12	Sozialpädagogische Praxis und retrospektive Deutungsmuster	157
3.13	Sozialpädagogische Entwicklungen vor der Jahrtausendwende	160
3.14	Geschichte der Sozialpolitik und Geschichte der Sozialen Arbeit in großen Schritten	161

4 Die Entwicklung der sozialen Ausbildung	170
4.1 Die Anfänge der sozialen Ausbildung	170
4.2 Das Ausbildungskonzept der Anfänge	173
4.3 Die Reform	176
4.4 Die Fachhochschulebene	178
4.5 Der Bologna-Prozess	182
4.6 Disziplinbildung durch Promotion in Sozialer Arbeit	187
4.7 Die aktuelle Ausbildungssituation an den Hochschulen	188
4.8 Neue und alte Ausbildungsprobleme in der Sozialen Arbeit	189
5 Theorien und Ansätze Sozialer Arbeit	191
5.1 Was ist Wissenschaft?	191
5.2 Theorien Sozialer Arbeit	198
5.3 Hans Scherpner	201
5.4 Lutz Rössner	203
5.5 Hans-Uwe Otto	205
5.6 Hans Thiersch	207
5.7 Wolf Rainer Wendt	210
5.8 Silvia Staub-Bernasconi	215
5.9 Karam Khella	220
6 Methoden Sozialer Arbeit	224
6.1 Soziale Einzelhilfe	229
6.2 Soziale Gruppenarbeit	237
6.3 Gruppendynamik	243
6.4 Gemeinwesenarbeit	248
6.4.1 Wohlfahrtsstaatliche Gemeinwesenarbeit	252
6.4.2 Integrative Gemeinwesenarbeit	253
6.4.3 Aggressive Gemeinwesenarbeit	253
6.4.4 Katalytisch-aktivierende Gemeinwesenarbeit	254
6.5 Psychoanalytische Ansätze	257
6.6 Kommunikationstheoretische Ansätze	259
6.6.1 Das Kommunikationsmodell nach Watzlawick	259
6.6.2 Kommunikationsmodell nach Schultz von Thun	263
6.7 Transaktionsanalyse	266
6.8 Klientenorientierte Ansätze	271
6.9 Systemische Ansätze	274
6.10 Didaktik	276

7 Träger	280
7.1 Geschichtliche Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg	283
7.2 Öffentliche Träger/Leistungsträger	289
7.2.1 Sozialamt	293
7.2.2 Jugendamt	294
7.2.3 Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)/Kommunaler Sozialer Dienst (KSD)	297
7.2.4 Gesundheitsamt	299
7.3 Freie Träger	301
7.3.1 Arbeiterwohlfahrt (AWO)	306
7.3.2 Deutscher Caritasverband (DCV)	308
7.3.3 Paritätischer Gesamtverband (DPWV)	312
7.3.4 Deutsches Rotes Kreuz (DRK)	314
7.3.5 Diakonie Deutschland	317
7.3.6 Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)	321
7.3.7 Muslimische Wohlfahrtspflege	323
7.4 Gewerbliche Träger	336
7.5 Verhältnis zwischen öffentlichen und freien Trägern	339
8 Ökonomie und Soziale Arbeit	343
8.1 Sozialmanagement	343
8.2 Management	348
8.3 Alte und neue Managementansätze	351
8.3.1 Der entscheidungsorientierte Ansatz	351
8.3.2 Der systemorientierte Ansatz	353
8.3.3 Der verhaltensorientierte Ansatz	354
8.3.4 Der bürokratisch-administrative Ansatz	356
8.3.5 Der machtorientierte Ansatz	358
8.3.6 Der kontingenztheoretische Ansatz	359
8.4 Der Ansatz Sozialer Arbeit	361
Nachwort zur 2. Auflage	366
Literaturverzeichnis	367

Vorwort zur 2. Auflage

Seit der Erstveröffentlichung dieses Bandes im Jahr 2014 hat sich die gesellschaftliche Realität, in der Soziale Arbeit stattfindet, erheblich verändert. Die Herausforderungen von Flucht und Migration, die Pandemie, zunehmende soziale Ungleichheiten, ökologische Krisen, ein sich verschärfender Fachkräftemangel und die Dynamiken der Digitalisierung prägen die Lebenslagen vieler Menschen – und damit auch die Kontexte, in denen Soziale Arbeit professionell tätig ist.

Doch diese Entwicklungen bedeuten nicht, dass sich Soziale Arbeit als Profession in ihren Grundlagen ständig neu erfinden müsste. Die Stärke professioneller Sozialer Arbeit liegt gerade darin, dass sie nicht auf jeden Wandel mit einem neuen Paradigma reagiert, sondern auf der Basis tragfähiger Konzepte und Orientierungen mit Unwägbarkeit, Pluralität und Widersprüchlichkeit umgehen kann. Die Fachkräfte der Sozialen Arbeit wissen oft nicht im Voraus, welche konkreten Problemlagen ihnen in einer Situation begegnen werden. Gerade deshalb ist nicht Anwendungswissen, sondern reflexive Fachlichkeit die tragende Säule professionellen Handelns. Die Fähigkeit, unter Unsicherheit zu urteilen, zu entscheiden und zu handeln, erweist sich als zentrales Merkmal dieser Profession.

Vor diesem Hintergrund haben wir in der nun vorliegenden zweiten Auflage nicht einfach aktuelle Ereignisse und gesellschaftliche Trends nachgetragen, sondern uns darauf konzentriert, die tragenden Elemente Sozialer Arbeit im Licht neuer Entwicklungen zu überprüfen, auszubauen und an entscheidenden Stellen zu präzisieren. Dabei lag unser Augenmerk auf der Weiterentwicklung bewährter Grundlagen, nicht auf der Bearbeitung aktueller Themen. Ziel war es, den langfristig tragfähigen Gehalt Sozialer Arbeit deutlicher zu konturieren – in ihrer Verankerung in Theorie und Praxis, in ihrer Ausdifferenzierung als Profession und Disziplin und in ihrem Verhältnis zu Gesellschaft, Politik und Organisation. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Integration bislang unterrepräsentierter Perspektiven – etwa in der Darstellung der muslimischen Wohlfahrtspflege als Teil einer pluraler werdenden Trägerlandschaft.

Die zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten somit nicht durch eine neue konzeptionelle Grundhaltung, sondern durch eine konsequente Aktualisierung, Erweiterung und systematische Nachschärfung. Neue empirische Befunde, theoretische Perspektiven und Praxiserfahrungen wurden eingearbeitet. Einzelne Kapitel – etwa zu Professionalität, Trägerstruktur, Methoden oder Ausbildung – wurden stärker differenziert und ergänzt. Besonders die Beschreibung Sozialer Arbeit als Antwort auf Ungewissheit wurde vertieft – in theoretischer, didaktischer und professionslogischer Hinsicht. Dabei wurde auch die Frage der Selbstreflexion, der Umgang mit professionellem Rollenstress sowie die Problematik von

Burnout in helfenden Berufen deutlicher akzentuiert – als Bestandteil einer realistischen und verantwortungsvollen Selbstvergewisserung professioneller Praxis.

Wie schon bei der ersten Auflage verdanken wir die Weiterentwicklung des Buches nicht zuletzt den intensiven Diskussionen mit Studierenden, Kolleginnen und Kollegen. Ihre Rückfragen, Irritationen und Einsprüche haben uns geholfen, zentrale Stellen zu überdenken und den Text zu schärfen.

Wenn dieses Buch in der zweiten Auflage dazu beiträgt, die Grundlagen Sozialer Arbeit nicht nur zu lehren oder zu lernen, sondern sie im besten Sinne zu bedenken – als Beruf, als Wissenschaft, als Praxis unter Bedingungen der Ungewissheit –, dann erfüllt es seinen Zweck.

Aachen, September 2025

Roland Brake, Ulrich Deller

Vorwort

Soziale Arbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben moderner Gesellschaften. In den letzten 50 Jahren hat sich die Zahl der Stellen in der Sozialen Arbeit in Deutschland verzehnfacht. Der soziale Wandel in unserer Gesellschaft ist ohne sie nicht denkbar. Nicht ohne Grund gehört Soziale Arbeit zu den beliebtesten Studiengängen in unserer Gesellschaft. Dennoch hat sie auch mit großen Herausforderungen zu kämpfen. Diese Entwicklung wollen wir mit einer grundlegenden, praxisorientierten und an einigen Stellen anspruchsvollen Einführung in die Soziale Arbeit unterstützen. Soziale Arbeit ist als Profession etabliert und aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken und wird zugleich immer auch begrenzt und in ihren Möglichkeiten eingeschränkt. Die hier vorgelegten Grundlagen zeigen, dass es eine gute Basis gibt, diese Profession auch als Disziplin im Wissenschaftssystem zu etablieren.

Soziale Arbeit ist ein hochkomplexes und in der Praxis stark differenziertes Gebilde. In Kapitel 1 zeigen wir, was alles dazu gehört und auf welche Weise in diesem Handlungssystem Einheit gestiftet werden kann, um die Orientierung nicht zu verlieren. In Kapitel 2 beschreiben wir, was es bedeutet von Sozialer Arbeit als einer eigenen Profession zu sprechen, und welche Kompetenzen die Fachlichkeit Sozialer Arbeit ausmachen. In Kapitel 3 wird deutlich, dass diese Überlegungen auch historische Ansätze widerspiegeln. Wir bauen in der Sozialen Arbeit auf (zum Teil ur-) alten historischen Fundamenten auf. Diese haben sich aber an einigen Stellen unter der Hand entscheidend verändert. Dabei reflektiert die Geschichte der Sozialen Arbeit die Geschichte der Entwicklung unserer Gesellschaft und umgekehrt. In welch großen Schritten diese Entwicklung in den letzten 100 Jahren verlaufen ist, kann man im Kapitel 4 über die Ausbildung in Sozialer Arbeit nachvollziehen. Theorie Sozialer Arbeit ist immer Theorie einer menschlichen Praxis. Als solche beschreibt Theorie die Praxis, erklärt sie und leitet sie an. Wie dies in unterschiedlichen Ansätzen gelingt, beschreiben wir in Kapitel 5. Dass diese Angebote sehr unterschiedlich sind und auch widersprüchlich erscheinen mögen, ist ein angemessener Ausdruck des akademischen Diskurses, an dem wir Sie herzlich einladen teilzunehmen! Kapitel 6 zeigt nach den historischen und theoretischen Absicherungen in einem dritten Schritt, wie methodisch aus der gleichsam von allen Menschen mehr oder weniger beherrschten kommunikativen Praxis fachlich anspruchsvolle Soziale Arbeit wird. Die klassische Methodentrias Einzel(fall)hilfe, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit hat sich erweitert und zeigt dennoch die grundlegende Orientierung: Soziale Arbeit heißt mit Individuen, mit Gruppen und mit Gemeinwesen arbeiten. Kapitel 7 bringt konzentriert zum Ausdruck, wie stark die Hilfestellung, die Soziale Arbeit leistet, or-

ganisiert und strukturiert ist; Träger Sozialer Arbeit in vielfältigen Formen werden dargestellt. In diesem Sinn ist Kapitel 8 nicht in erster Linie eine Reaktion auf die zunehmende Bedeutung wirtschaftlicher Fragestellungen in der Sozialen Arbeit, sondern nimmt Bezug zu ihrer organisierten Wirklichkeit. Dieses Organisieren muss gestaltet, muss ge-managet werden. Soziale Arbeit gibt es nicht losgelöst von diesen Organisationen und von den Überlegungen, ob und wie sie sich in die betriebswirtschaftliche Realität unserer Gesellschaft einfügt.

Die hier zusammengetragenen Erkenntnisse verdanken wir auch vielen Gesprächen und Auseinandersetzungen mit den Studierenden der Katholischen Hochschule NRW in Aachen. Falls sie nicht wissen, wie wichtig uns ihre (manchmal vordergründig dumm erscheinenden) Fragen waren, können wir hier nur andeuten. Vielen Dank für ihre direkten und versteckten Anregungen!

Für die äußerst hilfreiche und zugleich motivierende redaktionelle Unterstützung bedanken wir uns bei Katharina Potthoff und Paul Deller-Wessels.

Aachen, Februar 2014

Roland Brake, Ulrich Deller

1 Was ist Soziale Arbeit?

1.1 Begriffsbestimmungen

Soziale Arbeit ist eine weltweit zu findende, aber gesellschaftlich unterschiedlich verankerte Profession, was in den „Global Standards for the Education and Training of the Social Work Profession“ zum Ausdruck kommt, welche die internationalen Vereinigungen der SozialarbeiterInnen und der Sozialarbeits-Ausbildungsstätten zuerst 2004 und dann verändert im Jahr 2014 verabschiedet haben¹. An dieser Verständigung ist zweierlei bemerkenswert, weswegen sie am Beginn dieses Kapitels stehen soll:

1. Es handelt sich um eine Verständigung zwischen WissenschaftlerInnen und PraxisvertreterInnen, sodass theoretische Zuspitzungen und praktische Diversifizierungen hinter der gemeinsamen Linie zurückstehen.
2. Es handelt sich um eine Verständigung auf internationalem Niveau, sodass die kulturellen und gesellschaftlich bedingten Unterschiede verblassen und eine gemeinsame Linie über alle Kontinente hinweg sichtbar wird.

Während der eine Aspekt für die professionelle Identität eine hohe Bedeutung aufweist, lässt der zweite die jeweiligen nationalen Besonderheiten – wie groß sie auch immer sein mögen – hinter der internationalen Perspektive zurücktreten:

“Social work is a practice-based profession and an academic discipline that promotes social change and development, social cohesion, and the empowerment and liberation of people. Principles of social justice, human rights, collective responsibility and respect for diversities are central to social work. Underpinned by theories of social work, social sciences, humanities and indigenous knowledges, social work engages people and structures to address life challenges and enhance wellbeing. The above definition may be amplified at national and/or regional levels.“ (IASSW und IFSW).

Der deutsche Berufsverband der Sozialen Arbeit² problematisiert diesen Text zwar, er definiert im „Berufsbild für SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen“ Soziale Arbeit allerdings so ähnlich: „Leitziel professioneller Sozialarbeit³

1 Global Standards for the Education and Training of the Social Work Profession adopted by the General Assemblies of the International Association of Schools of Social Work (IASSW) and the International Federation of Social Workers (IFSW) 2014: <http://ifsw.org/get-involved/global-definition-of-social-work/>

2 <https://www.dbsh.de/profession/definition-der-sozialen-arbeit.html>

3 <http://www.dbsh-bund.de/html/berufsbild.html> Der DBSH spricht hier nach wie vor von Sozialarbeit, erhebt aber den Anspruch, ein Berufsverband für die Soziale Arbeit zu sein. Zu den Unterschieden

ist es, dass Menschen, insbesondere Benachteiligte, Gruppen, Gemeinwesen und Organisationen ihr Leben und Zusammenleben im Sinne des Grundgesetzes und der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen zunehmend mehr selbst bestimmen und in solidarischen Beziehungen bewältigen können. Ziel des professionellen Handelns ist die Vermeidung, Aufdeckung und Bewältigung sozialer Probleme auch durch präventive Maßnahmen.“⁴ Für Deutschland ergeben sich drei Besonderheiten: 1) Anders als 2004 geht der DBSH zur Fassung von 2014 in gewisser Weise auf Distanz. Aber eine ähnliche Verständigung zwischen Theorie und Praxis wie auf internationaler Ebene existiert für Deutschland nun doch. Der deutsche Zusammenschluss der Ausbildungsstätten (der „Fachbereichstag Soziale Arbeit“⁵), der DBSH als Berufsverband und die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit als die „wissenschaftliche Fachgesellschaft“⁶ haben sich mit der IASSW auf eine deutsche Fassung verständigt:

„Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein. Diese Definition kann auf nationaler und/oder regionaler Ebene weiter ausgeführt werden.“

Und 2. liegt dem Kompetenzkatalog des Fachbereichstages damit ein Verständnis von Sozialer Arbeit zugrunde, auf welches sich dieser beziehen könnte (Deller, 2007). Es bleibt allerdings offen, wie das Verständnis von Sozialer Arbeit sich in die Liste der Kompetenzen übersetzt, was vielleicht auch gar nicht geht, zumindest nicht im Sinne eines kausalen Zusammenhangs.

Um die Verankerung dieses Verständnisses für die Praxis der Sozialen Arbeit in Deutschland zu prüfen, liegt es nahe als große Verständigungsplattform den „Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge“ einzubeziehen. „Seit 1880 ist der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. das Forum für die öffentlichen und privaten Träger der Wohlfahrtspflege, für Akteure aus Wissenschaft und Politik. Seine wechselvolle Geschichte ist eng verbunden mit Entstehung, Ausbau und Umbau des deutschen Wohlfahrtsstaates und veran-

siehe die nachfolgenden Ausführungen.

4 Unter <http://www.dbsh.de/beruf/berufsbilder/sozialarbeiterin-sozialpaedagogin.html> ist das Berufsbild des Sozialarbeiters als pdf-Datei verfügbar (Zugriff: 02.12.2024). Bemerkenswert ist, dass die Fassung seit 2009 nicht verändert wurde.

5 <https://www.fbts-ev.de/qualifikationsrahmen-soziale-arbeit>

6 <https://www.dgsa.de/ueber-uns/die-dgsa>

schaulich die unterschiedlichen historischen Lösungen für soziale Probleme – von der Armenpflege im Kaiserreich über das Weimarer Fürsorgewesen bis hin zum Sozialhilferecht der Bundesrepublik“⁷. Vor diesem Hintergrund hat das vom Deutschen Verein herausgegebene Fachlexikon eine besondere Bedeutung. Cornelia Füssenhäuser definiert Soziale Arbeit anders als Rauschenbach (Rauschenbach, 2002, S. 483) genauso, wie es die Verständigung zwischen Fachbereichtstag, DGSA und DBSH tun. Sie zitiert die o.g. Veröffentlichung. (Füssenhäuser, 2022)

An dieser Beschreibung der Sozialen Arbeit wird deutlich, dass die dem Nächsten geleistete Hilfe im Laufe der Jahre mehr und mehr zu einer *öffentlich organisierten Hilfe* mit dem Ziel der „Befriedigung der Bedürfnisse eines anderen Menschen“ (Luhmann, 2005, S. 167) wurde. Die – wie auch immer – bezahlte Leistung eines Dienstes steht im Vordergrund und wird eng verbunden mit einer besonderen Stellung dessen, dem die Dienstleistung zugutekommt.

In dem von Dieter Kreft und Ingrid Mielenz herausgegebenen „Wörterbuch der Sozialen Arbeit“ (Kreft & Mielenz, 2008) bestimmt Carl Wolfgang Müller, als einer der bedeutendsten Theoretiker der Sozialen Arbeit in Deutschland, Soziale Arbeit mit Blick auf die dem Begriff zugrunde liegenden Teildisziplinen „Sozialarbeit“ und „Sozialpädagogik“. Wenn wir uns bisher allein auf den Begriff „Soziale Arbeit“ beziehen, ist zu bedenken, dass sich dieser erst seit den 90er Jahren durchsetzte. Bis dahin wurde nicht von „Sozialer Arbeit“, sondern von *Sozialarbeit* und *Sozialpädagogik* gesprochen. Dies ist eine spezifisch die deutsche Situation kennzeichnende Unterscheidung und hängt mit der historischen Orientierung der Sozialpädagogik an der Erziehung(-wissenschaft) und der Sozialarbeit an der (öffentlichen) Fürsorge zusammen. Spätestens seit Mitte der 90er Jahre ersetzt der Begriff „Soziale Arbeit“ diese Trennung, u. a. weil in der Praxis nicht mehr unterschieden wurde, ob eine Stelle von einem/einer SozialarbeiterIn oder einem/einer SozialpädagogIn ausgefüllt wurde. In der aktuellen Ausgabe des „Wörterbuch der Sozialen Arbeit“ fasst Ralph-Christian Amthor das so zusammen: Es „kann die Verwendung des Begriffes SozArb {sic!} als ein erfolgreicher Versuch verstanden werden, auf pragmatischem Wege ein überaus komplexes, heterogenes und in sich widersprüchliches Feld in seiner Gesamtheit terminologisch zu rahmen.“ (Amthor, 2021, S. 755)

Wenn wir also der Frage nachgehen, was Soziale Arbeit ist, dann immer vor dem Hintergrund, dass auch derzeit noch häufig die Begriffe „Sozialarbeit“ und „Sozialpädagogik“ verwendet werden. Dies geschieht manchmal nicht trennscharf, sodass aus dem Kontext heraus gefolgert werden muss, welches Verständnis zugrunde liegt. Mit dem vereinheitlichenden Begriff „Soziale Arbeit“ wird die Zuordnung zu einer der bisherigen Leitwissenschaften aufgegeben. Die Theorieproduktion erhält somit die Aufgabe, viele Aspekte und Elemente zu integrieren.

7 https://www.deutscher-verein.de/fileadmin/user_upload/dv/pdfs/Geschichte/ndv_2-2020_interview-michael-loeher.pdf

ren, was der Vielfalt der Praxis der Sozialen Arbeit entspräche (Füssenhäuser & Thiersch, 2018). Müller bestimmt das Gemeinsame von Sozialarbeit und Sozialpädagogik aus der Geschichte heraus: „Der den Einrichtungen und Maßnahmen von SozArb und SozPäd gemeinsame Nenner scheint darin zu bestehen, die in der Vergangenheit dem Individuum und seiner Ursprungsfamilie geschuldeten *Aufgaben der generativen Wiederherstellung menschlichen Arbeitsvermögens und der intergenerativen Sicherung und Erziehung der Nachkommenschaft zu vergesellschaften* bzw. zu verstaatlichen“ (Müller, 2005, S. 758). Auch in dieser Überlegung wird deutlich, dass Soziale Arbeit eng mit der jeweiligen gesellschaftlichen Situation verbunden ist. Von daher verstehen einige Autoren Soziale Arbeit als „angewandte Sozialpolitik“ (Lorenz, 2006). Viel eher ist jedoch von einem wechselseitigen Verhältnis auszugehen. In einem ersten Schritt reicht es aus, zu erkennen, dass erst bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen die Basis liefern, um Soziale Arbeit entstehen zu lassen. Ein Blick in die Geschichte der Sozialen Arbeit belegt und illustriert diese Aussage (vgl. Kapitel 3). Die folgende Tabelle listet unterschiedliche Verständnisse von Sozialer Arbeit im Spiegel der Geschichte auf. (Tab. 1) Dabei wird deutlich, dass die Überlegungen, was Soziale Arbeit ausmacht, immer mehr einen eigenständigen Charakter gewinnen, und versuchen, sich von der jeweils aktuellen sozialpolitischen Entwicklung insofern abzulösen, dass das Versprechen, den sozialen Wandel mitzugestalten, die Konzeptentwicklung zunehmend antreibt. Soziale Arbeit...

Tabelle 1: Verständnisse von Sozialer Arbeit im Spiegel der Geschichte

Thomas Robert Malthus	... ist dann am besten, wenn es sie gar nicht gibt, weil die Armen dann sich selbst überlassen sind.	1798
Johann Heinrich Pestalozzi	... ist Erziehung der Armen zur Armut, damit sie mit ihr zurechtkommen.	1799
Jane Adams	... ist Arbeit an der sozialen Gerechtigkeit, dem Frieden und der Feminisierung der Gesellschaft.	1889
Christian Jasper Klumker	... ist Fürsorge, die auf wissenschaftlich gesicherte Techniken zurückgreift und an der „Wirtschaftlichkeit“ der Armen arbeitet.	1918
Alice Salomon	... ist planmäßige Förderung der Wohlfahrt von Bevölkerungsgruppen, die sich selbst nicht helfen können.	1922
Getrud Bäumer	... ist alle Erziehung, die nicht Schule oder Familie ist.	1928
Hans Muthesius	... ist effektive Sorge für die Stärksten der arischen Rasse, damit sie sich durchsetzen und Schwaches ausmerzen.	1933
Hans Scherpner	... ist planmäßig und rational organisierte Hilfeleistung.	1954

Klaus Mollenhauer	... ist Theorie und Praxis der Erziehung als Antwort auf die gesellschaftlichen Probleme, die in erzieherische Aufgaben umformuliert werden.	1964
Lutz Rössner	... ist erzieherisches planvolles Einwirken zur Korrektur von negativen Sozialisationserfahrungen.	1975
Karam Khella	... ist als systemtranszendierender Kampf Sozialarbeit von unten zur politischen, ökonomischen und sozialen Befreiung.	1982
Silvia Stab-Bernasconi	... reagiert auf soziale Probleme.	1983
Bernd Dewe/ Hans-Uwe Otto	... ist eine auf reflexiver Analyse des professionellen Handelns basierende soziale Dienstleistung.	2012
Lothar Böhnisch	... Hilfe zur Lebensbewältigung.	2016

Quelle: eigene Darstellung

1.2 Vielfalt der sozialen Probleme und Aufgaben

Soziale Arbeit realisiert sich in vielfältigen Handlungsformen und Tätigkeiten. Ganz allgemein können wir dabei aber dennoch nicht von einem zu breiten Verständnis der Sozialen Arbeit als Orientierung ausgehen: „*Soziale Arbeit* darf das Insgesamt der in der Gesellschaft vorkommenden Aktivitäten mit dem Ziel, die Lebensverhältnisse innerhalb des Gemeinwesens für die ihm angehörenden Menschen zu verbessern, genannt werden“. (Wendt, 2017, S. 3) Diese Bestimmung ist so offen, dass sehr viel mehr Aktivitäten dazugehören könnten als nur diejenigen von Fachleuten der Sozialen Arbeit. Wollten wir eine so breit orientierte Definition zugrunde legen, wären zudem die Grenzen nicht bestimmbar, mit denen die Bereiche der Praxis Sozialer Arbeit erfasst werden könnten. Um dem Dilemma zu entkommen, dass nicht potenziell alles zur Sozialen Arbeit dazugehören kann, werden weitere Kriterien benötigt.

Die weitere Konkretisierung dessen, was der Begriff Soziale Arbeit umfassen soll, können wir auf die Frage konzentrieren, worauf sich Soziale Arbeit (als Theorie und Praxis) bezieht. Diesen Ansatz stellt Staub-Bernasconi in den Vordergrund: Sie hält resümierend fest, „dass sich Sozialarbeit mit *kumulativen Sozialen {sic!} Problematiken*, insbesondere mit der kumulativen Wirkung von Ausstattungs-, Beziehungs-, und Kriterien-Defizienzen in Wechselwirkung mit sozialen Behinderungen auseinanderzusetzen hat.“ (Staub-Bernasconi, 1983, S. 224)

Vor dem Hintergrund der Überlegungen von Staub-Bernasconi ist es verständlich, dass sie die (sozialen) Probleme der Menschen in den Vordergrund stellt. Es ergeben sich damit aber wenigstens zwei Fragen:

1. Meint „sozial“ hier auch immer durch (negative oder zwiespältige) gesellschaftliche Entwicklungen verursacht?
2. Reagiert Soziale Arbeit ausschließlich auf negative Entwicklungen?

Staub-Bernasconi gibt eine erste Antwort auf diese Fragen, indem sie sich auf systemische Erklärungsmuster bezieht, denn so können individuelle und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden. „Soziale Probleme im systemischen Paradigma sind sowohl Probleme von Individuen als auch Probleme im Zusammenhang mit einer Sozialstruktur und Kultur. Im Fall der Individuen beziehen sie sich auf soziale und kulturelle Barrieren in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Position, die es ihnen erschweren oder verunmöglichen, ihre Bedürfnisse dank eigener Anstrengungen zu befriedigen. [...] Im Zusammenhang mit sozialen Interaktionsfeldern und Systemen sind es u. a. Probleme der fehlenden Reziprozität bei Austauschbeziehungen [...], der sozialen Ressourcenverteilungs[...]regeln [...]“ etc. (Staub-Bernasconi, 2012, S. 271).

Angesichts der breiten Verankerung von Sozialer Arbeit in der Gesellschaft scheint Soziale Arbeit zunehmend zum „Normalfall“ geworden zu sein. (Rauschenbach, 1999, S. 48), (Züchner & Cloos, 2012) „So hat sich innerhalb von 50 Jahren die Zahl der dort Tätigen allein im Westen Deutschlands von 60.000 (1950) auf 1.187.000 (2007) mehr als verzwölffacht, mit besonders starken Expansionsraten in den 1990er Jahren.“ Kritisch setzt sich Bettina Hünersdorf mit dieser Entwicklung auseinander und beschreibt die Widersprüchlichkeit, die in dieser „Erfolgsgeschichte“ steckt. (Hünersdorf, 2019) Dennoch erscheint es hilfreich, Soziale Arbeit nicht allein an negativ besetzten Problemlagen zu orientieren. Gerade in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen steht die Soziale Arbeit einer Fülle von Aufgaben gegenüber, die zwar nicht ohne Herausforderungen sind und individuell als Problem erlebt werden können, die sich aber nicht per se als aus Problemlagen entstehend erweisen. Kinderbetreuung z. B. ist eine gesellschaftliche Errungenschaft im Unterschied zum 18. Jahrhundert, in dem die überlebensnotwendige Berufstätigkeit beider Eltern zur Verwahrlosung der Kinder führte. „Soziale Arbeit versteht sich also nicht primär als eine Einrichtung, die nur für Probleme von Menschen zuständig ist [...]. *Soziale Hilfe versteht sich primär als Lern- und Lebenshilfe.* Soziale Arbeit nimmt den Menschen als soziales Wesen ernst und engagiert sich für seine ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit mit professioneller Kompetenz, d. h. sie bietet körperliche, seelische, geistige, moralische, soziale und wirtschaftliche (Lebens-)Hilfe an“. (Schilling, 1998, S. 37)

In einem ersten Zugang können wir soziale Probleme und Aufgaben in den Fokus Sozialer Arbeit rücken: Probleme insofern, als Entwicklungen sich ergeben, die nicht gewollte, unangemessene oder als abzulehnend bewertete Wirkungen nach sich ziehen; Aufgaben insofern, als Regelungen des alltäglichen Lebens besondere (sozialpädagogische/sozialarbeiterische) Tätigkeiten erforderlich machen. Das Wort „sozial“